

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

34 (19.3.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-413579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-413579)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

—
Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 34.

Donnerstag, den 19. März

1874.

Politische Rundschau.

— Nach den Hofbulletins ist der Kaiser ganz zu seiner früheren Lebensweise zurückgekehrt, nimmt regelmäßige Vorträge entgegen, macht täglich seine Spazierfahrt und besucht auch das Theater wieder.

— Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten übereinstimmend günstiger, er hat in der Nacht, sowie am Sonntage ruhigen Schlaf gehabt, die Schmerzen beruhigen sich. Die Aerzte hoffen, daß auch der Appetit sich bald wieder einstellen werde.

— Von kompetenter Seite werden wir gebeten — sagt die Nordd. Allg. Ztg. — zu erklären, daß die seit einiger Zeit kursirenden Gerüchte von einer längeren Reise Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf Erfindung beruhen.

— In Mecklenburg ist es gegenwärtig von der Verfassungsreform ganz still geworden. Vieles glaubt man, daß das Ganze wieder nur ein Manöver gewesen, um die Sache hinzuziehen. Wenn es dem Großherzog wirklich Ernst gewesen und vielleicht noch ist, so hat derselbe doch übersehen, daß der Ernst seines Willens in Zweifel gezogen werden mußte, sobald er die Vorlage durch dieses Ministerium einbringen ließ. Wenn dies Ministerium, das jederzeit die ständische Verfassung und den altmecklenburgischen Patrimonialstaat als die allein seligmachende Staatsform gepriesen, plötzlich eine Vorlage einbringt, die Alles dies so hoch Gepriesene über Bord wirft, wem ist dann ein Zweifel über den Ernst des Willens zu verargen? Daß ein Werk der Verständigung auf dem ordentlichen Landtage in Malchin zu Stande kommt, ist sehr zweifelhaft. Ohne energisches Auftreten sei es nun vom Reiche oder von der Regierung hier, das sagt sich jeder Mecklenburger, kommen wir nicht zum Ziele.

— Vor Bilbao hat Marshall Serrano dem Vernehmen nach jetzt 34.000 Mann und 90 Geschütze zu seiner Verfügung, die Streitkräfte der Carlisten bei Bilbao sollen 35.000 Mann betragen, die Stärke ihrer Artillerie ist nicht bekannt. General Loma hat ein Corps von etwa 8000 Mann bei Miranda con-

centrirt und steht, wie es heißt, im Begriff, von der Rückseite aus einen Angriff auf die Carlisten auszuführen. — Ueber Paris wird von der spanischen Grenze gemeldet, daß der General Nouvilas und seine ganze Truppenabtheilung auf dem Marsche nach Olot von dem Carlistenführer Saballs überfallen worden und von ihm gefangen genommen sind. Diese Nachricht ist vorläufig mit Reserve aufzunehmen, da sie aus carlistischer Quelle zu stammen scheint und bislang jeder anderweitigen Bestätigung entbehrt.

— Sehr wenig tröstlich für die Holländer lauten die dem Reuterschen Bureau aus Penang über die Lage der Dinge in Atchin zugegangenen Mittheilungen. Die Rajahs weisen jede Aufforderung zur Unterwerfung zurück und setzen den bewaffneten Widerstand fort. Wie es heißt, sind die Atschinesen, (wahrscheinlich durch die Unthätigkeit der Holländer ermuthigt) damit beschäftigt, ihre Streitkräfte zu einem großen Angriff gegen die Stellung der Feinde zu concentriren. Mag in diesen Nachrichten Einiges übertrieben sein, so viel scheint unbestreitbar, daß die Lage der niederländischen Armee eine sehr kritische ist.

— Die Stadt Panama ist am 19. v. von einer großen Feuersbrunst heimge sucht worden, die einen Schaden von einer Million Dollars angerichtet haben soll.

† > **Elsfleth**, 18. März. Die Erdarbeiten an unserem Hafenbau sind nahezu vollendet und verläßt die Mehrzahl der dabei beschäftigt gewesen Arbeiter wahrscheinlich Ende dieser Woche unsere Stadt.

† > Herr August Kimm zu **Bardenfleth** verkaufte dieser Tage den einen seiner jüngst angekauften Hengste für die Summe von 3400 S nach Bremen, woselbst der Hengst auf der diesjährigen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zur Schau gestellt wird.

* Wie wir hören, beabsichtigt die Verwaltung des Bureau Veritas ihren Tarif für Classificationen und Befichtigungen in Deutschland mit dem englischen Tarife, der bedeutend höher ist, in Uebereinstimmung zu bringen. Nach einer Convention, welche

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

Jetzt ward die Stimme des Redenden lauter, Marguerite glaubte dieselbe schon vernommen zu haben, wenn ihr auch das Anlitz des Mannes, das ein hoher Mantelstragen verbarg, ihren Blicken entging, selbst da er sich zufällig nach ihrer Seite hin wandte.

„Wir sind allein hier“, fuhr er fort, „und dürfen keinen Lauscher fürchten, denn die Dienerschaft speist im Schlosse und Mademoiselle Marguerite, die sonst hierher ihren Spaziergang richtete, verhinderte der strenge Befehl ihres Vaters daran. O welch ein Gedanke, daß sie heimlich sich an diesen Ort stellen müssen, te der Gr. . .“

„Ja bin der Vater Bonifaz Jean, nichts weiter“, unterbrach der Greis mit milder aber gebietender Stimme die Rede des Mannes. „Und nun sprich: Hast du den Treuen die Lebensmittel gebracht, wie ich dir befahl?“

„Ich that es, Herr“, entgegnete der Andere demüthig.

„Seiner beargwöhnte mich, da ich mit meinem Karren das

Dorf verließ. Sie glühen alle vor Begierde, einen entscheidenden Streich zu wagen, und der Lieutenant Maubray wünschte dringend eure Gegenwart, die allein im Stande ist, die Leute zu lenken.“

„Ich werde kommen, heute noch“, sagte der Greis. „Aber die Zeit ist noch nicht gekommen. Ja, auch ich lehze nach dem Tage der Abrechnung; — aber heilig sei mir die Sache des verbannten Königsgeschlechts, jede eigene Rücksicht ordne sich ihr unter.“

Der Zweite verneigte sich ehrfurchtsvoll und wandte sich zum Gehen, als sein Auge zufällig auf den Punkt fiel, wo Marguerite sich verborgen hielt.

Das Mädchen konnte eine unwillkürliche Bewegung des Schreckens nicht unterdrücken und im nächsten Augenblick sich entdeckt findend, versuchte sie zu fliehen.

Aber obgleich die Angst ihren Schritt beflügelte, war der Verfolger schneller als sie, in wenigen Augenblicken war sie eingeholt und in den Armen des Mannes, der sie aufs Neue in die Richtung trug, dem Greise gegenüber, der noch immer an der Mauer des Parkes lehnte.

„Wir sind verrathen“, sagte der in den Mantel Gehüllte

dieses Institut mit Bremen und Hamburg abgeschlossen, und der später auch Oldenburg beigetreten ist, bedarf eine solche Tarif-erhöhung aber der Zustimmung des aus den Localcomites Bremen, Hamburg und Oldenburg bestehenden Centralcomites. Das oldenburger Localcomite, welches in die Sectionen Brake, Elsfleth und Siedingen zerfällt, wird nun nächstens eine Versammlung abhalten und in derselben auch die Wahl der Delegirten für die Sitzung des Centralcomites, welche in Hamburg stattfinden soll, vornehmen. — Der obenerwähnten Convention zufolge, stehen den Localcomites folgende Befugnisse zu: In dem District des Comites alle das Bureau Veritas betreffende Angelegenheiten zu verhandeln, — Klagen gegen die Experten entgegenzunehmen und eine Untersuchung darüber einzuleiten, Vorschläge zur Abschaffung anerkannter Mißbräuche, wie auch zu nützlichen Aenderungen im Reglement und Tarif zu machen, durch das Centralcomite mit der Verwaltung des Bureau Veritas zu verkehren, ein absolutes Veto bei Anstellung von Experten. — Auch darf ohne Zustimmung des Comites die Verwaltung weder eine Aenderung in den Bauvorschriften machen, noch den Tarif erhöhen.

* **Oldenburg**, 16. März. Auf den heutigen Markt waren im Ganzen 406 Stück Pferde und 509 Stück Hornvieh aufgeführt. Der Handel machte sich im allgemeinen leicht, für Hornvieh zu etwas nachgebenden Preisen. Von Pferden wurden 221 Stück alte und 12 Entersfüllen verkauft.

* Die Postpacket-Adressen sollen in einem vergrößerten Maßstabe ausgegeben werden, und zwar 184 Millimeter breit und 212 Millimeter hoch. Der Verkauf derselben soll jedoch vor dem 1. April nicht beginnen und auch dann nicht früher, bis die alten Formulare verbraucht sind. Selbstverständlich können die jetzigen Post-Packet-Adressen, die der Absender besitzt, weiter zur Verschickung von Packeten verwendet werden. Die Postanstalten sind angewiesen, von den neuen Adressen eine genügende Anzahl, besetzt mit Freimarken zu 2½ und 5 Sgr. zum Verkaufe bereit zu halten. Sie werden zu dem Nennwerthe der Freimarken abgelassen. Eine besondere Gebühr für das Formular wird bei solchen mit Freimarken besetzten Packet-Adressen nicht erhoben. Die im Wege der Privatindustrie hergestellten Packet-Adressen, welche in Form, Einrichtung u. s. w. dem gegenwärtig gebräuchlichen Formular entsprechen, können weiter verwendet werden. Es wird jedoch den Postanstalten aufgegeben, möglichst darauf hinzuwirken, daß bei neuen Herstellungen das abgeänderte Formular zum Muster genommen wird.

— In Betreff des österreichischen Vereinsthalers hat der Vertreter der Bundesregierungen, Geh. Reg.-Rath Meigen, in der Petitions-Commission des Reichstages dieser Tage folgende Erklärung abgegeben: Die Fragen, ob die Bundesregierungen beabsichtigen, die Vereinsthalers österreichischen Gepräges außer Verkehr zu setzen und für Rechnung des Reiches einzulösen, sowie, ob sie beabsichtigen, mit der Einziehung der sogenannten wilden Thalerscheine unter rechtzeitiger Benachrichtigung des Publicums vorzugehen, lassen sich wie folgt beantworten: Die österreichischen Vereinsthalers gehören nicht zu den im Artikel 15 Nr. 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 erwähnten Thalersücken deutschen

Gepräges, welche an Stelle der Reichsmünzen bei allen Zahlungen bis zu ihrer Außercourssetzung anzunehmen sind. Dieselben verlieren also, sofern der Bundesrath nicht einen früheren Zeitpunkt für ihre Außercourssetzung auf Grund des Art. 13 des Münzgesetzes bestimmt, jedenfalls mit Eintritt der Reichswährung von selbst ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel im Reichsgebiet. Ihre Einlösung auf Rechnung des Reichs würde der gesetzlichen Grundlage entbehren, auch dahin führen, daß die außerhalb des Reichsgebietes umlaufenden österreichischen Thaler des Reichsgebietes auffuchen. Daß die Preussische Bank, wie im Schoofe der Commission zur Sprache kam, diese Thalersücke in großer Menge aus ihren Beständen aussondere und unter das Publicum bringe, ist dem Reichskanzleramt, welchem übrigens eine Einwirkung auf die Preussische Bank in dieser Richtung nicht zusteht, nicht bekannt geworden.

— Die Neubesezung des deutschen Consularpostens in Newyork steht noch immer aus. Nach der „Nationall. Corr.“ erklärt sich diese Verzögerung dadurch, daß Hamburg und Bremen sich über einen vorzuschlagenden Candidaten bisher nicht haben einigen können. Bremen seinerseits hat den gegenwärtigen Ministerresidenten in Columbia Dr. Schumacher und den Syndicus der Bremer Handelskammer Dr. von der Lagen in Vorschlag gebracht; Hamburg scheint sich aber bisher ablehnend zu verhalten. Sollte eine Einigung nicht bald erzielt werden, so wird wohl nur übrig bleiben, auf die Ernennung eines Hanseaten zu verzichten und einen Angehörigen eines anderen deutschen Bundesstaates zu wählen.

— Essen. Krupp hat die große Eisengrube bei Bilbao in Spanien angekauft. In der Absicht, das dort geförderte Eisen zur Herstellung von Panzerplatten zu verwenden.

— Berlin. Das Hervorragende industrieller Leistungen jeden Gebietes erregt immer das Gefühl der Hochachtung, und man ist gerne bereit, den Fortschritt in solchen Erzeugnissen nicht allein anzuerkennen, sondern auch zur Verbreitung verdienter Anerkennung beizutragen. Nachdem die Jury der Wiener Weltausstellung den Dampf-Chocoladen und Desserts des Hauses Gebrüder Stollwerck in Köln a. Rh. den ersten Preis zuerkannte, wurden demselben die Lieferungen für die Festlichkeiten im Kaiserpavillon der Ausstellung zu Theil und seitdem haben diese vorzüglichen Erzeugnisse fast an allen deutschen und vielen fremden Höfen Eingang gefunden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der König von Italien, Ihre königl. Hoheiten der Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg und Sachsen, der Kronprinz Humbert, der Fürst Carl von Rumänien haben dem Hause die Hoflieferanten-Patente zu stellen lassen, und jüngst ist ihm durch Se. kaiserliche Majestät den Sultan, laut Cabinet-schreiben d. d. Konstantinopel 22. Januar, die gleiche hohe Auszeichnung geworden. Auch die französischen Nachbarn haben den Gebrüdern Stollwerck ihre Anerkennung nicht versagt, die Akademie für Handel und Industrie in Paris ernannte sie zu Ehrenmitgliedern und ertheilte ihnen die goldene Medaille. Unstreitig können die Erzeugnisse der Firma als die gefuchtesten ihrer Art in Deutschland bezeichnet werden; ohne theurer zu sein als jedes

hässig, „es ist Mademoiselle Marguerite selber, die Tochter des Pierre Lavergne.“

Der Greis stieß einen Schrei aus. Ein heller Strahl bligte in seinen Augen auf, ein Ausdruck der höchsten Freude überzog sein leidendes Antlitz.

„Marguerite!“ rief er, „o Gott, zu viel des Glücks. Schlichtern nahte ich mich ihr bisher; jetzt darf ich in ihr Auge blicken und forschen, ob es Allicens gleicht. Jetzt darf ich . . .“

Plötzlich unterbrach er sich, eine dunkle Wolke bedeckte seine Stirne und sein eben noch funkelndes Auge ward auf's Neue starr und streuge.

Das Mädchen sank unter diesem Blick darnieder; ihr Knie beugte sich mechanisch und ihre Lippen flüsterten „Gnade!“

Der Greis beugte sich zu ihr nieder.

„Fürchten sie nichts, Mademoiselle!“, sagte er mit wohlklingender Stimme, „ihnen geschieht kein Leid, mit meiner Ehre bürgere ich ihnen dafür. Aber unerlässlich ist eines, im Interesse der heiligen Sache. Sie müssen mir folgen.“

„Ihnen folgen? Niemals, niemals!“ schrie Marguerite auf. „Zur Hölle! Charles, rette mich!“

„Selbst die Stimme der Natur hat der Elende erstickt“, murmelte der Alte, „sie will mir nicht folgen. Und doch“, fuhr er lauter fort, „doch muß es sein. Ihr Hülfseruf könnte Leute hierher ziehen. Sie muß verschwinden, — Jean zur Kapelle mit ihr, ich folge sogleich und Tod für den, der es wagt, das Mädchen, und sei es nur durch ein Wort, durch einen Blick zu verlegen. Fort!“

Marguerite versuchte noch einmal durch Drohung und Bitten auf ihre Räuber einzuwirken, aber vergebens.

Mit starkem Arm erfaßte der mit Jean Bezeichnete die leichte Gestalt des jungen Mädchens und ehrfurchtsvoll, aber ungerührt trug er sie fort und bald war er mit seiner Last im Truern des Gehölzes verschwunden.

Die Aufregung im Schoofe war gestiegen, keiner seiner Bewohner dachte daran, zur Ruhe zu gehen, obgleich die Nacht tief hereingebrochen war und Schnee und Sturm noch inner ihr Spiel draußen trieben.

Der unter dem Befehl Charles ausgesandte Trupp war ohne seinen Führer zurückgekehrt.

Man war im Walde auf eine Abtheilung Chouans gestoßen und hatte feige die Flucht vor der Uebermacht ergriffen, den

andere reelle Fabricat, stehen dieselben in ihrer Güte unerreicht da! Wir nehmen um so lieber Antheil hiervon, als es eine Branche betrifft, in welcher seither die französischen Producte eine gewisse Priorität in Deutschland behaupteten. (Nordd. Allg. Ztg.)

— Aus Schleswig, 12. März. Vor einiger Zeit hatte in Augustenburg auf Alsen ein Soldat sich wegen Mißhandlungen seitens eines Unterofficiers das Leben genommen. Der Unterofficier ist mit Degradation und hmonatlicher Festungshaft bestraft und bereits nach Magdeburg abgeführt worden.

— Verge, 12. März. Der ultramontane Fanatismus hat hier ein kaum glaubliches Stück cynischer Gemeinheit geliefert. Ein Protestant hatte das uneheliche Kind einer verstorbenen armen Katholikin auf seine Kosten erziehen lassen und bei seinem Tode demselben ein Legat ausgesetzt. Vor zwei Jahren versuchte die katholische Geistlichkeit, das Kind unter katholische Vormundschaft zu bringen, unterlag aber beim Obergericht. Zu Ostern d. J. sollte dasselbe in der lutherischen Kirche confirmirt werden. Es war bei einem Bäcker untergebracht. Im Hause desselben ist nun vor Kurzem Nachts der abscheulichste Unfug verübt worden. Man hat die vorhandenen Brode mit Roth beschmiert, die Mehlsäcke theils in den Kuhställen ausgestreut, theils mit Petroleum begossen, das aufgefundene Schweineschmalz an die Wände geschiert. Alles auf die schenlichste Weise verunreinigt und dabei Briefe hingeworfen, in welchen gedroht wird, das Haus anzuzünden, wenn man das Kind nicht der allein selig machenden katholischen Kirche zuführe. Die Thäter sind leider noch nicht entdeckt. Das Kind ist nach Menslage gebracht worden, um dort confirmirt zu werden.

— Bukarest. Die „Kronst. Ztg.“ schildert folgendes Raub-Attentat in einem Eisenbahnzuge. Am 1. März, als der Eisenbahnzug Abends um 7 Uhr von Bistest nach Bukarest abging, schwang sich ein Individuum, welches sich für den Chef der Telegraphenwächter ausgab, in das Coupee der Fahrpost. Der Conductor war unvorsichtig und ließ den Kerl bei sich. Während der Fahrt stürzte sich der Räuber mit einer Hacke auf den Conductor und es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Obwohl von mehreren Hieben getroffen, hatte der Conductor doch die Geistesgegenwart, die Scheiben des Waggonfensters einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Die Rufe wurden gehört und bald war der Zug auf der Station und zum Stehen gebracht. Der Stations-Chief eilte mit mehreren Bediensteten herzu, um den Verbrecher zu ergreifen, allein dieser bahnte sich mit einem großen Messer durch die Menge einen Weg und rannte davon; doch kam er nicht weit, denn bald holten ihn die Bahnbeamten ein, warfen ihn nieder, banden ihn und überlieferten den gefährlichen Räuber den Händen der Gerechtigkeit.

— Paris, 15. März. Der „Pays“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Chislehurst, aus der sich ergibt, daß es zwischen der Kaiserin Eugenie, dem kaiserlichen Prinzen und dem Prinzen Napoleon zu einem vollständigen Bruche gekommen ist, weil der Letztere es ablehnte, an der Feier der Volljährigkeit des kaiserlichen Prinzen in Chislehurst persönlich theilzunehmen.

— London, 16. März. Laut in Lissabon eingetroffenen

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. Februar ist der Bischof von Pernambuco wegen Ungehorsam gegen die Staatsgewalt vom höchsten Gerichtshofe zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— In Chislehurst rührt man sich zu bedeutenden Vorbereitungen, um die Großjährigkeit des kaiserlichen Prinzen in einer Weise zu feiern, welche in Frankreich und andernwärts möglichst große Wirkung machen würde. In den Anlagen von Camden House ist man mit Aufrihtung zweier großen Zelte beschäftigt, von denen das eine 500 Personen zu einem Frühstück vereinigen soll, während das andere, noch bedeutend umfangreichere ziemlich die sämtlichen Gäste zu fassen bestimmt ist, wenn der Prinz die erwartete Ansprache hält. Eine Anzahl kleinerer Zelte sind ebenfalls zu verschiedenen Zwecken verstreut. Die Feierlichkeiten beginnen mit einer Frühmesse in der Kirche zu Chislehurst, bei welcher die Erzherzogin Eugenie, der junge Prinz, die nächste Umgebung der verbannten Familie und die vertrauten Freunde zugegen sein werden. Später wird der Prinz seine Ansprache halten, und es folgt darauf das Frühstück. Eine Menge Geschenke sind bereits in Chislehurst eingetroffen und noch jede Post vom Festlande bringt neue Sendungen. Meist sind es Blumenpenden und viele darunter sind eben so reich als geschmackvoll zusammengestellt. Alle Blumen wurden bei ihrer Ankunft zu dem kleinen Kirchlein in Chislehurst befördert, um in der neuen Grabkapelle das Grab Napoleons III. zu schmücken. Die Kaiserin selbst beschäftigt sich mit der letzteren Arbeit. Schon ist eine beträchtliche Anzahl namhafter Bonapartisten in den letzten Tagen eingetroffen. Im Laufe des 13. wurden einige 60 Officiere empfangen. Eine weitere Deputation soll heute sich einstellen, da bekanntlich der Kriegsminister für den 16. keinen Urlaub erteilen wollte. Die heutige „Pall Mall Gazette“ ist beauftragt zu erklären, daß der Prinz Jerome Napoleon nicht bei der beabsichtigten Demonstration in Chislehurst zugegen sein wird. Es wird dem Worte versichert, daß der Prinz noch immer zu der von ihm stets vertheidigten demokratischen und anti-klerikalen Politik halte und durchaus nicht mit den gegenwärtigen Räten des Prinzen Louis übereinstimme. Der Prinz Napoleon betrachtet den von ihnen eingeschlagenen Pfad als unpolitisch an sich, der wahrscheinlich mit verhängnisvollen Folgen für Frankreich verknüpft sein wird. Die Männer, welche jetzt dem Prinzen Louis rathen, sind nach seiner Ansicht dieselben, welche Frankreich unter der Kaiserherrschaft ruinirten und welche jetzt dem Prinzen Napoleon verlästern, während sie dem Sohne Napoleons III. schlechte Rathschläge geben.

— Nach einem Telegramm aus Cape Coast-Castle vom 22. v. M. waren fast alle Truppen des englischen Expeditionscorps bereits nach England eingeschifft. General Wolseley sollte sich am 7. d. M. an Bord begeben, um die Rückfahrt anzutreten. Er erwartet das Eintreffen des neuen Gouverneurs Verceley. Die Truppen hatten auf dem Rückmarsche von Kumassi mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche ihnen die in Folge der starken Regengüsse sehr angeschwellenen Flüsse bereiteten.

— New-York, 28. Febr. Große Entrüstung hat ein am letzten Sonntag von einem Polizisten an einem hiesigen Bürger

jungen Mann, der sich kühn in ihre Reihen warf, in der Gewalt der Feinde zurücklassend.

Pierre Laverne schäumte vor Wuth. Mehr noch als der Gedanke an die geraubte Tochter, schien die Gefangennahme Charles auf ihn einzuwirken. Zum ersten Male entschloß er sich, das Schloß zu verlassen und, mit Degen und Pistolen versehen an der Spitze einer bewaffneten Mannschaft, der zum Beistand gerufenen Soldaten des nächsten Städtchens verstärkt, stand er gerüstet da, die Expedition selber anzutreten.

Jetzt trat er zu Brigitta, die wie immer in ihrem Lehnstuhl saß und von Schwäche eingenickt schien; mit rauher Hand stieß er sie an.

„Wach! auf, Alte“, sagte er barsch, „schiebe die Kiege vor und hüte das Haus, bis wir heimkehren. Wehe dir, wenn ein Unberufener über diese Schwelle tritt.“ Und ihr näher tretend, fügte er, den andern unverständlich, hinzu: „Und alles dieses um eines thörichten Mädchens willen. Ich wollte, ich hätte mich nie um das Kind gekümmert, hätte dich vom Schlosse gesagt, sobald ich mein Ziel erreicht.“

Der Mund der alten Frau entgegnete keine Silbe, aber eine Thräne rann heiß und schwer über ihre gefurchten, tief eingefal-

lenen Wangen. Bald darauf erhob sie sich langsam und schloß hinter den abziehenden Männern die schweren Flügel der Eingangsthüre.

Die Schritte draußen verhallen, — die Greisin war allein im weiten Raum.

Stille und Schweigen ringsumher, nur eine Nachtigall ließ hin und wieder einen Klagelaut erschallen und suchte einen Zufluchtsort gegen den Sturm, der an Läden und Thüren pochte.

Brigitta nahm ihren alten Platz nicht wieder ein, sie warf sich in der Mitte der Halle nieder, die Augen, in denen plötzlich ein anderer Ausdruck, als der gewohnte Stumpfsein des Alters leuchtete, auf ein gemaltes Muttergottesbild gerichtet, das sich unbeachtet in einer Nische befand.

„Heilige Jungfrau!“ flüsterte sie, „schütze mein Kind, nimm mein künftiges Leben dafür, nur rette sie aus der Gefahr.“

Sie erhob sich von ihren Knien und blickte sich schau in der weiten Halle um.

Der Ort war umheimlich genug, und Brigitta fühlte einen leichten Schauer durch ihre Glieder beben, als plötzlich ein leises Klopfen an der verschlossenen Eingangsthüre ertönte.

(Fortsetzung folgt.)

Begangener Mord erregt, der einen Beweis für die Brutalität und Willkür liefert, mit der die hiesige Polizei vorgeht. Am Sonntag Morgen um 3 Uhr drangen mehrere Polizisten, welche ein des Mordes verdächtiges Individuum, Namens Lienendorf, verhaften wollten, in das Haus Nr. 530 West 39 Straße. Bei der daselbst stattfindenden Hausdurchsuchung wurde die Thür des im oberen Stockwerk wohnenden Arbeiters Wc. Namara, der noch im tiefen Schlafe lag, erbrochen und da er in der Dunkelheit die in Zivilkleidung stekenden Polizisten für Einbrecher hielt und sich zur Wehr setzte, so schoß einer der Polizisten den Mann sofort nieder und verwundete ihn so schwer, daß er am nächsten Tage starb. Der Polizist wurde verhaftet und unter Bürgschaft gestellt.

Die Schöne vom Rhein.

Mit deinen Augen veilchenblau
Bist du die aller schönste Frau,
Gott segne deine Augen.
Wohl auf und ab am grünen Rhein
Giebt's keinen hellern Sonnenschein!
Am grünen Rhein,
Da wird's der Sonne bange,
Schlägt du die seid'nen Wimpern auf.

Zur Unterbringung der hiesigen Armen pro Mai 1874/75 ist Termin auf den **1. April d. J., Nachmittags 2 Uhr**, in Pauerken Walthaus hieselbst angesetzt.
Elsfleth, 1874 März 11.

Die Armen-Commission.
Kanzelmeyer.

Am **Donnerabend, den 21. März** sollen in Gemeiner's Gasthause eine Parthie **hochstämmiger Obstbäume** und eine Parthie **sehr schöner hochstämmiger Nemontant-Rosen** verkauft werden.

Auch werden auf sämtliche Bäume und Sträucher Bestellungen angenommen.

Heinken, Gärtner,
aus Campe bei Verne.

Hochstämmige Rosen, sehr schön von Stamm und Farbe, empfiehlt

H. Nordmeyer.

Elsfleth. Den geehrten Damen hiermit zur Nachricht, daß ich spätestens am **21. d. M.** eine Sendung **Waschhüte** abschießen werde.

H. Timme.

Präparirte Nüttcher, womit ohne alles Gold- und Silberfaden sehr schön gepuzt werden, bei

G. C. von Thülen Wwe.

Ich empfehle

Burgsteinfurter Gesehbier, sowie sehr schönes **Löwenbier** in Fässer und Flaschen zur gef. Abnahme.

J. F. Steinhömer.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorräthigen **bewährten Hühneraugenpflaster** lindern augenblicklich den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 1 Sgr. Duzend 9 Sgr.

E. Schlotte, Oberstr. 41, Bremen.

Einfestkämme, Brochen und Ohrringe, Armbänder, Medaillons, Kreuze u. Colliers habe wiederum in schöner Auswahl erhalten und empfehle solche angelegentlichst.

G. C. von Thülen Wwe.

Mit deinen Lippen dunkelroth,
Und hätte dich umarmt der Tod,
Du küßtest ihn zum Leben.
Wohl auf und ab am grünen Rhein
Im Römer funkelt goldner Wein!
Am grünen Rhein,
Da rühmt kein Gold der Rebe,
Wer deiner Lippen Purpur sah.

Mit Deiner Huldgestalt zumal
Bist lebend Du das Ideal,
Was sonst in Marmor prangte.
Wohl auf und ab im grünen Rhein
Schwimmt mancher Schwan im Abendschein;
Im grünen Rhein
Ergraut des Schwans Gefieder
Vor Deines Busens kuschelm Schnee.

Mit Deinem Herzen fromm und gut
Bist Du in Gottes liebster Hut,
Du ohne Gleichen Holde.
Wohl auf und ab am grünen Rhein
Steht manch Madonnenbild im Schrein!
Am grünen Rhein,
Wo giebt es die Madonna,
An Huld und Gnaden so wie Du.

Norddeutsche Halle.

Am Sonntag, den 22. und Montag, den 23. März:
**Grosse musikalische und komische
Abend-Unterhaltung,**

ausgeführt von einer bestrenommirten Gesellschaft.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl H. Stege.

Lind's improved Taylor.



Diese neue Nähmaschine ist die einzige, welche **keine Riemen** und **keine Zahnräder** hat. Sie wird durch einen ganz neuen sinnreichen Mechanismus von überraschender Einfachheit und Dauerhaftigkeit bewegt. Das lästige Geräusch der Zahnräder, sowie das stete Dehnen der Riemen, welche bei allen andern Handmaschinen erforderlich sind, ist hier gänzlich beseitigt. **Lind's improved Taylor** wird von uns als die einfachste und beste Nähmaschine garantirt. Sie wird mit den vollkommensten selbstthätigen speciel für diesen Zweck hergestellten Werkzeugmaschinen gebaut in der **Neuen Taylor Nähmaschinenfabrik von Lippmann & Lind**, nach den Vorschriften und unter persönlicher Ueberwachung unseres Herrn **D. W. Ernsting** und ist in Bremen einzig und ausschließlich zu haben (incl. aller Apparate) zum Preise von 28 Thaler in der General-Agentur für Nordwestdeutschland von

H. Ernsting Wwe. & Sohn, Wachtstr. 17, Bremen.

In jedem größern Orte soll einem soliden Hause der Alleinverkauf dieser Maschine übertragen werden. Nähere Auskunft und Preisliste erfolgen auf portofreie Anfragen umgehend.

Gummi-Einlagen in Wiegen und für Kranke empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.



Elsfleth. Ich habe Auftrag, die dem Kahnkaffier **Georg Corssen** zu Brake zustehende, am Deiche hieselbst belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und Garten, unter der Hand zu verkaufen.

G. Willers.

Coffee-Surrogat, ein wirklich wohl-schmeckender Zusatz zum Caffee, ist vorräthig à Paquet 1 1/2 gr bei

G. C. von Thülen Wwe.

Gummisauger zu 1 1/2 und 3 gr, **Schlauchsauger** zu 5 gr, beides beste Qualität, sowie **Reiniger** und **numerirte Flaschen**, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

An die Bezahlung der Einkommensteuer an die hiesige Amt=receptur wird hiermit erinnert.

Antwerpen, 14. März	von
Wien, 12. Febr.	B. Ayres
Paris, 12. Febr.	von
Charlotte, Dinklage	Callao
Bahia, 12. Febr.	von
Ceres, Socken	Rio d. J.

Druck und Verlag von G. C. von Thülen Wwe.